



Wer hat noch nicht-
Wer will noch mal-?!

Ein Ausflug in Berlins Rummeltopf

Phot. Heinz
v. Perkhhammer

Von Hubert Miketta

Was in Wien der Prater, in New York Coney-Island, im London Wembley — das ist der Lunapark in Berlin. Ein Rummelplatz, ausgestattet mit technischen Folterwerkzeugen des Vergnügens.

Durch einen schmalen Laubengang betritt man das Inferno moderner Vergnüglichkeit und steht plötzlich vor einem Panorama exotisch anmutender Bauten, die mit unzähligen Glühlampen dekoriert sind. Verworrenes Stimmengewirr tönt herauf, und drunten wälzt sich die Masse Mensch von Bude zu Bude, von Sensation zu Sensation, von der Kaschemme zur Bar. Je nach den persönlichen Kassenverhältnissen gibt es auch hier verschiedene Gradstufen des Vergnügens, man muß sich nur richtig auskennen. Mit wenigen Groschen kann man sich hier angenehm die Zeit vertreiben, von der Berg- und Talbahn bis zur Würstelbude. Aber man kann auch einen Hunderter an den Mann (bzw. an die Frau) bringen, indem man die gesamte Speisekarte dieses Rummels absolviert, von der Wasserrutschbahn über Glücksrad und Pferdchenspiel bis zum exquisiten Weinrestaurant.

Mit tausend Stimmen und Stimmchen lockt es und ladet ein in die geheimnisvoll kaschierten Buden, Zelte und Hippodrome.

„Hereinspaziert, meine Herrschaften, immer hereinspaziert! Sie sehen hier, was Sie noch nie gesehen, Salome, das blaue Weib, eine wunderbare Naturschönheit, so wie sie Gott geschaffen, vom Scheitel bis zur Fußsohle, von der Fußsohle bis zum Scheitel, wie man zu sagen pflegt, tätowiert!!! — Zehn hochstehende Persönlichkeiten, deren Namen nicht genannt sein wollen, haben sich ihretwegen vom Leben zum Tode befördert. Wer hat noch nicht — wer will nochmal?! Herrein, immer herrein!!!“ — Der Ausrufer fängt mit suggestiven Worten unsere Phantasie, mechanisch erlegen wir unseren Obulus an der Kasse und treten in das Dämmer eines Raumes mit primitiven Holzbänken und warten, bis der Raum sich gefüllt hat. Ein buntbedruckter Kattunvorhang geht in die Höhe und wir mit ihm, denn wir sehen nunmehr in eine naiv gemalte Kitschlandschaft, die einen brutalen Angriff auf unser Geschmacksempfinden bedeutet. Aber unsere Neugierde auf Salome hält